



Caritasverband Darmstadt e. V.

Ausgabe 1/2022 / Jahrgang 24

caritas info

100 Jahre
Caritasverband
Darmstadt e. V.

von Mensch zu MENSCH



Unsere Themen



#outinchurch.....	3
Ernennung von Caritasdirektor Winfried Hoffmann.....	4
100 Jahre Caritasverband Darmstadt.....	6
Gastroprojekte in Zeiten von Corona	9
Architekt bei der Caritas.....	10
Neue Auszubildende im Verband.....	12
Ein Jahr MuKi-Wohngruppe.....	14
Krisenhotline für Menschen mit MS.....	16
Wohlfühlen auf dem Ponyhof.....	17
Wir gestalten unseren Verband neu.....	18
Fachklinik "Am Birkenweg".....	20
Hart am LimiT (HaLT).....	21
Migrationsdienst organisiert	
Laptopübergabe.....	22
Kurz notiert.....	23
MemoMoto für das Caritasheim.....	24

Neues vom Vorstand

Liebe Leser*innen,

vor einer Woche wurde in der ARD die Doku „Wie Gott uns schuf“ ausgestrahlt. Sehr berührt haben mich die Schicksale von Menschen, die als Gläubige ihr Leben in den Dienst der Katholischen Kirche stellen, um für andere Menschen da zu sein, und selbst so großes persönliches Leid erfahren, weil sie queer sind, weil sie homosexuell sind, weil sie transsexuell sind.

Dass Menschen auf diese Diskriminierung aufmerksam machen, ist wichtig und richtig und überfällig. Ich kann nicht für die Zeit der 100-jährigen Geschichte unseres Verbandes sprechen, ich weiß nicht, ob und wem unser Verband Unrecht durch Diskriminierung angetan hat. Doch die Jahre, die ich im Verband tätig bin und den ich seit 2017 als Vorstand verantworte, für diese Jahre kann ich versichern, dass in unserem Verband Platz ist für alle Menschen, egal wen sie lieben.

2014 hat mein Vorgänger, Franz-Josef Kiefer als einer der ersten Vertreter von Caritasverbänden die Charta der Vielfalt unterschrieben – ganz bewusst, als aufrichtige Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt innerhalb unseres Verbandes. Mit viel Herzblut setzte auch ich mich persönlich dafür ein, in unserem Verband das Thema Vielfalt selbstverständlich zu machen, dass wir Flagge zeigen gegen



Diskriminierung. Auf die gleiche Begeisterung und das hohe Interesse an diesem Thema bin ich bei der Personalauswahl bei meinem Kollegen Winfried Hoffmann gestoßen. So finden Sie auf der nächsten Seite auch ein gemeinsames Statement von uns beiden zu dem Thema #Out in Church.

Ich hoffe, dass unsere 1500 Mitarbeitenden ohne Angst im Verband offen leben und arbeiten können. Ohne unsere Mitarbeitenden können wir als katholisches Dienstleistungsunternehmen nicht existieren. Mit ihnen ist in 100 Jahren viel erreicht worden und so soll es auch die nächsten 100 Jahre sein. Sorgen und Nöte verändern sich im Laufe der Jahrzehnte und es gibt leider immer wieder Situationen, da braucht es Hilfe von außen, ein Hilfeangebot, eine Fachfrau und einen Fachmann, die neue Wege aufzeigen. Dafür braucht es einen modernen Arbeitgeber, für den sich Mitarbeitende gerne engagieren.

Unser Jubiläumsjahr ist stark geprägt von der Corona-Pandemie. Zurzeit beschäftigt uns sehr die vom Bundestag beschlossene einrichtungsbezogene Impfpflicht, die am 15. März 2022 in Kraft tritt. Vieles ist noch ungeklärt. Die Regelungen betreffen nicht nur die Mitarbeitenden der Pflege, auch die Mitarbeiten-

den der Suchthilfe, Frühberatung und der Gemeindepsychiatrie.

Bis zum 15.03.22 werden voraussichtlich 97 Prozent der Mitarbeitenden unseres Verbands geimpft sein. Wir werben weiterhin für die Impfung, weil wir alle Mitarbeitende dringend an ihren Arbeitsstellen brauchen und bedauern jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter, auf die und den wir durch diese Gesetzesvorgabe ab dem 15.03.22 verzichten müssen.

Da uns das Thema des Fachkräftemangels schon längere Zeit beschäftigt, führt das Ausscheiden von Mitarbeitenden trotz einer hohen Impfquote zu prekären Situationen. Nicht nur im Bereich der stationären Altenhilfe, auch in unseren ambulanten Pflegediensten führt dies dazu, dass wir Klient*innen ablehnen müssen und ebenso im Betreuten Wohnen der Suchthilfe und Gemeindepsychiatrie wird es eine Herausforderung, all unsere Klient*innen weiterhin begleiten zu können.

Herr Hoffmann und ich bedauern, dass die Mitarbeitenden die Leidtragenden sind, die seit zwei Jahren mit unermüdlichem Einsatz diese Krise meistern, und sich mit vollem Engagement um die uns anvertrauten Menschen kümmern.

Leider hat das Thema „bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege“ in der Politik an Gewicht verloren und wir finden es im neuen Koalitionsvertrag zu wenig thematisiert. Von Verbesserungen von Rahmenbedingungen ist derzeit nichts zu erkennen. Auch hier müssen wir gemeinsam unsere Stimme erheben, damit es in der Gesellschaft zu Veränderungen kommt, die längst überfällig sind.

Stefanie Rhein
Caritasdirektorin



Wir in Vielfalt und für Vielfalt

Stellungnahme des Caritasverbandes Darmstadt e. V. zum Manifest

#outinchurch

Jede*r von uns ist einzigartig, besonders und wertvoll! - Dieser Grundgedanke bildet die Basis unserer vielfältigen Dienstgemeinschaft im Caritasverband Darmstadt. Wir Menschen unterscheiden uns in vielfältigen sowohl "sichtbaren" als auch "unsichtbaren" Merkmalen (Weltanschauung, sexuelle Identität, Geschlecht, Alter, Lebensform, sozialem Status, Bildung, religiöse und kulturelle Zugehörigkeit und vielem mehr), die unser Handeln, unsere Sicht- und Denkweise sowie unsere Einstellungen und Perspektiven bestimmen und prägen. Alle Mitarbeitende des Caritasverbandes Darmstadt e. V. sind mit ihren einzigartigen Lebensentwürfen und Fähigkeiten wertvolle Mitglieder einer großartigen Dienstgemeinschaft.

Seit Jahren setzen wir uns für eine wertschätzende, offene sowie diskriminierungsfreie Gesellschaft ein. Als katholischer Wohlfahrtsverband ist es uns ein Herzensanliegen, das Miteinander in der Vielfalt und für mehr Vielfalt kompetent und im Sinne des Evangeliums zu gestalten. Unsere Grundhaltung liegt in Gottes Liebe zu allen Menschen begründet und hat sie zum Vorbild. Diese bedingungslose und universale Liebe zu allen Menschen in ihren vielfältigen (Lebens-)Erfahrungen, Fähigkeiten und Zugehörigkeiten wurde nicht zuletzt durch die Botschaft und das Handeln Jesu spür- und erlebbar.

Tragende Strukturen, die die Vielfaltsthematik im Verband begleiten sind die Arbeitsgemeinschaft "Vielfalt" und der Vielfaltsrat, in denen sich sowohl Führungskräfte als auch Mitarbeitende aktiv in die Diskussion über "Vielfalt" im Caritasverband Darmstadt einbringen können. Vielfalt ist uns wichtig. Aus diesem Grund haben wir 2014 die "Charta der Vielfalt" unterzeichnet. Denn es ist uns wichtig eine Organisationskultur innerhalb unserer Dienstgemeinschaft zu fördern und zu pflegen, in der sich niemand u. a. für die eigene sexuelle Identität oder Orientierung rechtfertigen muss.

Ausdrücklich begrüßen wir den mutigen Schritt eines Mitarbeiters des Caritasverband Darmstadt e. V. für seine Mitwirkung in der Investigativ-Dokumentation "Wie Gott uns schuf - Coming out in der katholischen Kirche" ausgestrahlt am 24.01.2022. Dabei wurden u. a. Priester, Ordensbrüder, Gemeindeferent*innen, Bistums-Mitarbeitende, Religionslehrer*innen, Kindergärtner*innen, Sozialarbeiter*innen interviewt. Hundert Gläubige outen sich und berichten von ihren Erfahrungen als queere Menschen in der katholischen Kirche und der Caritas.

Die ARD-Dokumentation sowie alle Interviews der 100 Gläubigen können jederzeit in der Browser-Version der ARD-Mediathek angeschaut werden: Wie Gott uns schuf - Videos der Sendung | ARD Mediathek.

Die Besonderheit eines jeden der nahezu 1500 Mitarbeitenden ist uns sehr wichtig. Und nur durch eine hohe Vielfalt bei den Mitarbeitenden können wir uns glaubwürdig den vielfältigen Menschen mit ihren Anliegen, Sorgen und Nöten zuwenden. Diese Grundhaltung versuchen wir im Caritasverband Darmstadt täglich zu leben.

Caritasdirektorin Stefanie Rhein,
Caritasdirektor Winfried Hoffmann



Gottes reichen Segen für die neue Aufgabe in einer engagierten und überaus bunten Caritas

Seit August ist Winfried Hoffmann neuer Caritasdirektor beim Caritasverband Darmstadt e. V. Im November bekam er von Bischof Peter Kohlgraf die Ernennungsurkunde überreicht.

Am 12. November 2021 wurde Winfried Hoffmann durch den Mainzer Bischof Prof. Dr. Peter Kohlgraf als Direktor und Vorstand im Caritasverband Darmstadt e. V. eingeführt. Gemeinsam mit Caritasdirektorin Stefanie Rhein bildet er den paritätisch besetzten Vorstand des Caritasverband Darmstadt, der dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert. Mit 1500 Mitarbeitenden und mehr als 800 ehrenamtlich Engagierten stellt der Caritasverband Darmstadt eine breite Vielfalt an Hilfeangeboten zur Verfügung.

So waren zu dem Wortgottesdienst Wegbegleitende aus sozialen Verbänden, Politik, Verwaltung, Kirche sowie Familie, Freunde und frühere Arbeitskolleg*innen nach St. Ludwig gekommen. Wegen der

Corona-Pandemie fand die Feierstunde aber in einem kleineren Rahmen statt.

„Ich freue mich, heute Winfried Hoffmann als neuen Caritasdirektor beim Caritasverband Darmstadt einzuführen. Was die Caritas leistet, ist gelebte Nächstenliebe und damit ein Kerndienst unserer Kirche“, so der Bischof vor dem Überreichen der Ernennungsurkunde. „Ich bin dankbar, dass es Menschen gibt, die diesen Dienst in unserer Kirche tun – engagiert, kompetent und aus Berufung. Herrn Hoffmann und dem Caritasverband Darmstadt meine besten Wünsche für ein segensreiches Wirken!“

Auch der Aufsichtsrat des Caritasverbandes und dessen Aufsichtsratsvorsitzender Harald Poggel freuten sich, „dass wir mit Herrn Winfried Hoffmann einen wirklich kompetenten und erfahrenen Menschen als Caritasdirektor gewinnen konnten. Wir glauben, dass Winfried Hoffmann hervorragend zu unserem sich stetig weiterentwickelnden Verband passt und wir den Weg in die Zukunft gemeinsam mit ihm gut gestalten werden.“

Beim Auswahlverfahren für die Neubesetzung der Vorstandsstelle ging der Verband neue Wege und hat an verschiedenen Stellen auch die eigenen Mitarbeitenden eingebunden. Winfried Hoffmann hat dabei durch seine Begeisterungsfähigkeit und seinen hohen Sachverstand überzeugt. „Es ist zu spüren, wie sehr ihm die Mitarbeitenden im Caritasverband und auch die Menschen, für die wir da sind, am Herzen liegen. Wir wünschen Herrn Caritasdirektor Hoffmann Gottes Segen in seiner neuen Aufgabe“, so der Pfarrer.

Winfried Hoffmann dankte dem Bischof für die Ernennung und sein Vertrauen. In seiner Ansprache hatte der neue Caritasdirektor auf die Frage: „Warum bist du da?“ Antworten aus mehreren Perspektiven. Die sinnstiftende Arbeit bei der Caritas, Menschen dabei zu unterstützen, die Dinge ihres Lebens besser in den Griff zu bekommen, sei eine Antwort auf die Frage. „Höre genau hin und kommuniziere“, „finde das rechte Maß und unterscheide“ und „Erkenne Dich selbst und diene“,



diese sei für ihn eine gute und passende Richtlinie für sein Handeln beim Caritasverband, inspiriert von den drei Säulen, auf denen der Heilige Benedikt seine Spiritualität aufgebaut habe.

Vorstandskollegin Stefanie Rhein hatte in der knapp zehnmonatigen Vakanz den Verband allein verantwortet. Sie freut sich auf den gemeinsamen Austausch zu den drängenden Themen der Zeit, wie zum Beispiel der Personalkräftemangel und das Anpacken gemeinsamer Aufgaben: Jeden Tag dürfen wir unseren Beitrag leisten, die Lebensverhältnisse von vielen Menschen zu stärken und zu verbessern – wir haben Anteil an der Gestaltung unserer Gesellschaft, erheben unsere Stimme für die, die am Rande stehen und scheuen uns nicht, soziale Ungleichheiten in den Fokus der Öffentlichkeit zu stellen.“ Diözesancaritasdirektorin Regina Freisberg dankte dem Direktor für die Übernahme von Verantwortung in einer Zeit mit großen Zukunftsaufgaben. „Die Corona-Pandemie hat Herausforderungen wie soziale Ungleichheiten noch vergrößert. Schon jetzt verzeichnen zum Beispiel Beratungsdienste wie die Schuldnerberatung einen verstärkten Zulauf.“ Corona habe aber auch gezeigt, dass das Netz der sozialen Angebote und Hilfen einen wichtigen Beitrag zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft leistet. „Deshalb

nehmen wir als Caritas die Politik in die Pflicht: Es braucht eine verlässliche Regelfinanzierung der sozialen Infrastruktur.“ Sie wünschte Winfried Hoffmann „Alles Gute und Gottes reichen Segen für die neue Aufgabe in einer engagierten und überaus bunten Caritas!“

Die Kreisbeigeordnete Rosemarie Lück aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg dankte dem Verband für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen und wünscht sich weitere gemeinsame Anstrengungen, ein stark machen für soziale Gerechtigkeit und einen Ausbau der sozialen Infrastruktur, auch wenn sie selbst nun nach ihrer zweiten Amtsperiode ausscheidet. Jochen Ruoff, ehrenamtliches Mitglied im Kreisausschuss Bergstraße überbrachte beste Grüße von Landrat Engelhardt und der Dezernentin Diana Stolz und wünschte alles Gute, um als Anwalt der Armen, Schwachen und Benachteiligten da zu sein.

Oberbürgermeister Jochen Partsch überbrachte seine Willkommensgrüße schriftlich. Der Caritasverband Darmstadt prägte das Gesicht der Stadt Darmstadt seit nunmehr bald 100 Jahren. "Es ist gut, dass die Caritas da ist und sich um die Menschen kümmert, die besondere Unterstützung zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft brauchen. Ohne die Caritas wäre unsere Stadt ärmer, daher freue ich mich, dass



Sie diese verantwortungsvolle Aufgabe in diesem großen Verband angenommen haben, und freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen."

Musikalisch wurde die Einführung des neuen Caritasdirektors eingerahmt durch die Sängerinnen Clara Dau und Carina Hanselmann.

Claudia Betzholz

100 Jahre Caritasverband Darmstadt!



Dieses besondere Jubiläum feiern wir 2022 über das ganze Jahr hinweg auf unterschiedliche Art und Weise:

Ob Geburtstagsfeier, Fachtag oder After-Work-Party, viele Aktionen sind bereits in Vorbereitung und auf unserer Internetseite informieren wir über alle Themen: <https://www.caritas-darmstadt.de/aktuelles/einhundert-jahre/>



100 Worte – Glückwünsche

Wir freuen uns über Ihre Glückwünsche – senden Sie uns eine Karte, eine Videobotschaft, ein Foto, einen Gruß...

Unsere Jubiläums-E-Mail

100jahre@caritas-darmstadt.de

Unsere Postadresse

Caritasverband Darmstadt e. V.

Heinrichstraße 32 A

64291 Darmstadt



Die Jubiläumsbriefmarke ist da!

30.000 individuelle Briefmarken machen sich im Jubiläumsjahr 2022 auf den Weg. Doch wohin geht die Reise? Landet eine Jubiläumsbriefmarke auch auf einem Brief bei Ihnen im Briefkasten? Wenn ja, fotografieren Sie bitte die Briefmarke mit dem Poststempel und mailen Sie das Foto an: 100jahre@caritas-darmstadt.de

Wenn Sie an der Verlosung von zehn Gastronomiegutscheinen teilnehmen möchten, dann schreiben Sie das bitte in Ihrer Mail dazu.

Wir verlosen 10 Gastronomiegutscheine im Wert von 10 bis 25 Euro zum Einlösen in unseren Gastronomieprojekten sowie eine Übernachtung im Karolinger Hof. Die Gewinner*innen werden im September 2022 informiert.

Mit dem Briefmarkenmotiv möchte der Caritasverband Darmstadt ausschnittsweise die große Vielfalt an Menschen andeuten, die sich an den Verband wenden, wenn sie Hilfe brauchen. Die Entscheidung fiel auf eine plakative Darstellung der Unterschiede in Hinblick auf Nationalität, Religion, Familienstand, Behinderung, Alter und Geschlecht.

Caritasdirektorin Stefanie Rhein (r.) freut sich über die schöne Briefmarke und bedankt sich bei Jutta Wrobel, die das Briefmarkenmotiv gestaltet hat und Andreas Laube, der sich um die organisatorischen Abläufe kümmert.

Talentaktion

Mit 10 Talenten, sprich Euro pro Mitarbeiter*in, versucht der Caritasverband Darmstadt aus diesem Startkapital mehr zu machen, sei es durch den Verkauf von selbst hergestellten Produkten oder sonstigen Aktionen (in Anlehnung an das Gleichnis von den anvertrauten Talenten, Bibelstelle Mt 25, 14 – 29).



Mit dieser Aktion möchten wir unser besonderes Motto 2022 „von Mensch zu Mensch“ in die Tat umsetzen und mit Leben füllen. Die ersten haben schon begonnen!



Machen Sie mit!

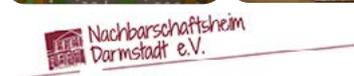
Möchten auch Sie diese Aktion unterstützen, so spenden Sie an:

Caritasverband Darmstadt e. V.

IBAN DE 02 3706 0193 4001 6101 50

BIC GENODED1PAX

Kennwort: Talentaktion



„Steig ein!“ beim Caritasverband 100 Jahre von Mensch zu MENSCH

„Steig ein – gemeinsam geht es vorwärts“, so steht es auf dem Linienbus, der seit Januar im Caritas-Design von Darmstadt-Eberstadt nach Nieder-Beerbach fährt. Er leuchtet Caritas Rot und ist mit zahlreichen Illustrationen beklebt, die das Markenzeichen des Caritasverbandes Darmstadt geworden sind. Die symbolische Busübergabe ist das erste Event im Jubiläumsjahr des Caritasverbandes Darmstadt, der vor 100 Jahren gegründet wurde.

„Ich freue mich riesig, dass Sie alle da sind“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein. Sie und ihr Vorstandskollege Winfried Hoffmann stehen gemeinsam mit 20 Mitarbeitenden vor der Stadtteilwerkstatt Darmstadt-Eberstadt und bewundern den Bus zum ersten Mal „live“. „Dass der Bus im Jubiläumsjahr in Darmstadt und Umgebung unterwegs ist, das macht uns schon ein bisschen stolz. Wir hoffen, so auf eine ganz neue Art auf unsere Hilfeangebote aufmerksam zu machen. Gleichzeitig möchten wir auch zeigen, dass wir ein moderner Arbeitgeber sind, mit vielen tol-

len Jobs“, bringt die Direktorin die Ziele dieser besonderen Aktion auf den Punkt.

Auch Caritasdirektor Winfried Hoffmann ist bei diesem Termin gerne dabei. Seit August letzten Jahres bildet er mit der Kollegin den Vorstand. Er kam gerade zu der Zeit, als nach dem passenden Slogan für den Bus gesucht wurde. Sein Vorschlag, „Steig ein! Gemeinsam geht es vorwärts“ gefiel allen und steht nun auf dem Bus. „Unser Verband ist auch nach 100 Jahren für Menschen da, die Hilfe brauchen und wir hoffen, dass auch in den nächsten



Jahrzehnten viele die persönliche Erfahrung machen können, dass es manchmal nur einen kleinen Impuls braucht, um aus der Schattenseite im Leben wieder herauszukommen. Dass es wieder vorwärts im Leben geht.“

Horst Miltenberger, Dienststellenleiter der Gemeinwesenarbeit und damit sozusagen Hausherr der Stadtteilwerkstatt Eberstadt ist einer der Mitarbeitenden, der dem Caritasverband seit mehr als 20 Jahren ein Gesicht gibt. Wie auch seine Kollegin Franziska Kreipner, die zwanzig Jahre mit einem Auto voll Kinder, später auch Erwachsene, zum Zahnarzt und zur Zahnärztin gefahren ist. „Kinder und Erwachsene konnten wieder lachen, ohne ihre Armut sichtbar zu machen. Die Mund- und Zahnhygiene wurde in das Normen- und Wertesystem integriert, bzw. auch Wege aufgezeigt und begleitet, dies zu finanzieren“, berichtet Horst Miltenberger ein ganz konkretes Beispiel, was Hilfe bedeuten kann.

Heute arbeiten beim Caritasverband rund 1500 Mitarbeitende. In ihrer Arbeit und ihrem Engagement wenden sie sich Menschen zu, die in Not sind, die von Armut betroffen sind, auf Pflege angewiesen sind, psychisch erkrankt sind, in die Sucht abgerutscht sind oder aus vielen anderen Gründen Hilfe brauchen. „Auch nach 100 Jahren wird der Verband noch gebraucht, um das Zusammenleben in dieser Gesellschaft mitzugestalten. „Wir setzen uns für

Menschen in Not ein, erheben unsere Stimme und treten für Themen ein, die auf der politischen Ebene sonst gerne in Vergessenheit geraten“, so Stefanie Rhein, die seit mehr als 16 Jahren im Verband tätig ist und seit 2017 die Vorstandsstelle innehat.

#Ichsteigein Mitmachaktion

Zwei Caritasmitarbeiterinnen freuen sich an dem Tag ganz besonders: Die Grafikerin Andrea Celest Schwaak und Illustratorin Jutta Wrobel. Beide haben all ihre Kreativität in die Gestaltung des Busses eingebracht. „Das war eine ganz besondere kreative Herausforderung, die Sie beide großartig gemeistert haben“, lobt der Vorstand. Ein Motiv, das auf dem Bus abgebildet ist, findet sich auch auf der 85-Cent Briefmarke, die der Caritasverband Darmstadt seit Januar auf seinen Briefen verschickt. Es deutet die große Vielfalt an Menschen an, die sich an den Verband wenden, wenn sie Hilfe brauchen.

Der Bus ist das ganze Jahr hindurch in Darmstadt, Nieder-Beerbach, Seeheim-Jugenheim, Alsbach-Hähnlein, Eberstadt, Ober-Beerbach und Bickenbach unterwegs. Der Verband freut sich über Fotos mit dem Bus, gerne gepostet unter dem #Ichsteigein oder an die E-Mail: 100jahre@caritas-darmstadt.de. Es gibt Genussgutscheine zu gewinnen.

Claudia Betzholtz



Fotos: www.thomasneu.de



Fotos: www.thomasneu.de



Krise bisher gut gemeistert



Seit nunmehr zwei Jahren wird die Gastronomiebranche durch die anhaltende Ausnahmesituation aufgrund der Corona-Pandemie auf eine harte Probe gestellt. Frank Hofmann leitet die drei Gastronomiebetriebe des Caritasverbandes Darmstadt: das Hotel-Restaurant Karolinger Hof in Lorsch, das Café Klostergarten in Bensheim und das Bistro D 42 in Darmstadt. Er und seine 50 Mitarbeitenden haben in der Pandemie viele neue Erfahrungen gesammelt und die Krise zusammen gut gemeistert.

Frank Hofmann ist keiner der jammert, im Gegenteil: Auch wenn das Coronavirus die Abläufe in seinen drei Betrieben immer wieder arg „auf den Kopf stellt“, blickt der Caritasmitarbeiter optimistisch in die Zukunft. Der gelernte Hotelfachmann und studierte Betriebswirt arbeitet seit acht Jahren im Verband. Die Leitung der Betriebe übernahm er im April in sehr turbulenten Zeiten, in denen ein gutes Hygienekonzept fast schon so wichtig wie eine gute Speisekarte ist.

Das Hygienekonzept wurde mit einem Berater eigens für die drei Betriebe erstellt. Routiniert und gut eingespielt sind die organisatorischen Abläufe, die Corona erfordern. Das Team wird stets geschult und über die jeweils aktuellen Regeln informiert. Während so manches Restaurant seinen Betrieb über Monate hinweg

einstellte und Mitarbeitende in Kurzarbeit schickte, waren die Mitarbeitenden der Caritas-Gastronomiebetriebe durchgehend für ihre Gäste da. „Als alle Restaurants und Gaststätten am 22. März 2020 bundesweit schließen mussten, hatten wir von heute auf morgen auf Essen-to-go umgestellt. Das haben unsere Gäste sehr dankbar angenommen und für unsere Mitarbeitenden war es auch ganz wichtig“, erinnert sich Frank Hofmann.

Das Team, bestehend aus Mitarbeitenden mit und ohne Handicap, habe in der außergewöhnlichen Krise vieles gemeistert. Für die Mitarbeitenden mit psychischen Erkrankungen sei es besonders herausfordernd gewesen, da Corona auch ein guter Vorwand sei, das Haus nicht mehr zu verlassen. „Aber das und vieles andere haben wir gemeinsam gut hinbekommen. Es läuft, wie man so schön sagt.“

An Herausforderungen mangelt es Frank Hofmann nicht. Da gibt es neben Corona auch den Fachkräftemangel. Heilfroh sei er, dass er im November einen neuen Koch einstellen konnte. Anders sieht es bei den Ausbildungsplätzen aus, die im Sommer frei geworden sind. Die konnten noch nicht nachbesetzt werden. Gravierend wäre es, wenn sich auch im nächsten Sommer niemand auf die freierwerdenden Stellen bewerbe. „Das derzeitige Personal arbeitet für die fehlenden Kolleg*innen mit, das ist auf Dauer nicht

machbar. Bei hohem Krankenstand musste daher das Bistro auch schon mal zwei Tage geschlossen bleiben.“

Das Hotel durfte für Geschäftsreisende immer geöffnet bleiben und wurde durchgängig sehr stark nachgefragt. Auch das Café Klostergarten verkraftet die Pandemie recht gut. Das Bistro D 42 habe am meisten unter den Nachwirkungen des Lockdowns vom letzten Jahr zu leiden, berichtet der 35-jährige Betriebsleiter. „Vor Corona lief es hier bombig. An Spitzentagen hatten wir 80 Mittagessen“, so Alexandra Stapf, die die Klient*innen bei der fachlichen Ausbildung betreut. Nicht alle Stammgäste seien wieder an Bord, vielleicht sei ein Grund das Homeoffice, überlegt sie. Und manch ältere Kundschaft bleibe vielleicht aus Angst vor dem Virus lieber zu Hause.

Drei Menü-Wahlmöglichkeiten stehen jeden Montag bis Freitag von 11:30 bis 14:30 Uhr zur Auswahl. Gekocht wird mit frischen Zutaten. Vieles werde beim Bauer um die Ecke eingekauft. Auf ökologisch, regional und saisonal werde viel Wert gelegt.

Der größte Wunsch von ihm und seinem Team für 2022: Dass die Gastronomie bald wieder ein Ort der Begegnung ohne Abstandsregeln werden kann, wie in Zeiten vor Corona.

Claudia Betzholtz

Jedes Projekt ist anders und einzigartig

Er kennt die Geschichten der Häuser und die der Menschen, die darin leben oder die Bedarfe derer, die dort einziehen oder arbeiten werden. Seine Stelle ist einzigartig im Caritasverband Darmstadt, die Aufgaben herausfordernd. Die Rede ist von Matthias Karl Triebel, seit 17 Jahren der Caritas-Architekt im Verband.

Aktuell pendelt Matthias Triebel zwischen Lampertheim, Bürstadt, Bensheim, Hirschhorn, Darmstadt und seinem Büro in der Karlstraße hin und her. An allen Standorten wird entweder gebaut, saniert, modernisiert, umgebaut, erweitert oder die dazu notwendigen Schritte müssen vorbereitet werden. Planung, Bauantrag, Bauleitung, Gewährleistungsverfolgung, all dies und vieles mehr liegt in seiner Hand.

Als er sich 2004 entschied zum Wohlfahrtsverband zu wechseln, da wusste er schon, was ihn beim Caritasverband Darmstadt erwartet, da er zuvor als Angestellter des Architektenbüros Romig viele Bauprojekte für den Caritasverband Darmstadt betreut hatte. Daher war es regelrechte Fügung, dass der Verband einen eigenen Architekten zu der Zeit suchte, als das Büro Romig seinen Schwerpunkt in den Brandschutz verlagerte. So kam es zu keinem Loyalitätskonflikt, als Matthias Triebel die 2002 begonnene Aufstockung und Teilrenovierung der Klinik Schloß Falkenhof zwei Jahre später als Mitarbeiter des Verbandes weiterbetreute und 2005 fertigstellte.

Viele Herausforderungen zur gleichen Zeit

Auch schon vor 17 Jahren warteten gleich mehrere Herausforderungen auf den Architekten. Neben dem Bauvorhaben am Falkenhof wurde innerhalb eines Jahres das Gebäude „Am Birkenweg“ von einer Privatvilla zu einer Tagesreha umgebaut, zeitgleich wurde das Übergangswohn-



Matthias K. Triebel beim Spatenstich in Bürstadt 2019 mit Caritasdirektorin Stefanie Rhein.

heim „Haus Elim“, eine unter Denkmalschutz stehende Jugendstilvilla, denkmalgerecht saniert und ein Holzpavillon neu dazugebaut. Im Anschluss wurde das Hotel Schweizerhaus in eine Tagesstätte mit Wohngruppe umgebaut, ebenso wie ein Wohn- und Geschäftshaus in Griesheim. Viele weitere Projekte folgten, gleich ob Schenkung eines hochkarätigen Kulturdenkmals oder Erbschaft einer Zweizimmerwohnung, die besondere Kunst von Matthias Triebel ist es, die Gebäude an die Bedarfe derer anzupassen, die sie nutzen werden. Dafür braucht er immer Einblicke in die Arbeit, die dort geleistet wird. „Ein Architekt kann nur dann gut sein, wenn er seine Bauaufgabe so erledigt, dass sie den Sinn erfüllt. Schön, hell ansprechend steht für mich über allem, aber es muss den Zweck erfüllen“, so Matthias Triebel. Im engen Austausch mit dem Vorstand und den Mitarbeitenden unterschiedlicher Berufsgruppen wird so manches Konzept auch nochmal überdacht und umgeschrieben. Der Pavillon beim Haus Elim sollte ursprünglich ein Verwaltungsgebäude werden. Nun ist er ein Appartementhaus für Verselbstständigungsgruppen, passend zum Konzept des Hauses.

Teamplayer statt Einzelkämpfer

Da selten neu gebaut wird, sondern meist etwas in einen Bestand reingebaut wird, ist besonders viel Abstimmung nötig. Wer zieht wann wohin um, damit bei laufendem Betrieb die nötigen Arbeiten erledigt werden können, sind häufige Fragen, auf die nur er Antworten weiß.

Am liebsten würde er alle Projekte komplett selbst abwickeln, aber das Arbeitsaufkommen der Stabsstelle ist so verdichtet, dass für manches Bauvorhaben, wie zum Beispiel das Bensheimer Franziskushaus, andere Architekten hinzugezogen werden. Manches Projekt wird auch in Teamarbeit abgewickelt, wie das Großprojekt „Karolinger Hof“. Das sanierungsbedürftige Gebäude erhielt der Verband dank einer Schenkung. Auch hier erlebte der Architekt aktiv mit, wie sich die Konzepte für das Gebäude mehrfach veränderten. „Es war ein unglaublich spannendes Projekt. Es endete da, wo es enden sollte, als attraktives Hotel, in dem Menschen mit und ohne Handicap einen Arbeitsplatz finden.“ Bei dem Caritas-Architekten liefen zwar alle Fäden zusammen, doch für die Einrichtung der Hotelzimmer und des Gastronomiebereiches waren auch Berufskolleginnen eingebunden.

Auch 2022 Verantwortung für Projekte im mehrstelligen Millionenbereich

Derzeit beschäftigen den Architekten Großprojekte wie den Neubau des Alten- und Pflegeheims in Lampertheim oder die bauliche Neuentwicklung der Klinik Schloß Falkenhof. Diese befinden sich in der Projektentwicklungsphase. Es sind Großprojekte im mehrstelligen Millionenbereich. Einen Schritt weiter sind der Umbau und die Erweiterung des Alten-Pflegeheims St. Elisabeth in Bürstadt, das Seniorenzentrum Rodensteinstraße 95 in Bensheim oder das Seniorenzentrum „Am Abteiwald“-Eppertshausen. Diese sind



„Oeuvre“ von Matthias K. Triebel.

schon in der Projektsteuerungsphase. Ob als Bauherrnvertreter oder bei der Erstellung von Verträgen, wie zum Beispiel Generalmietverträge, Fachplaner- und Architektenverträge oder Werkverträge, seine Expertise ist gefragt. Auch die Kostenkontrolle, die Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung aller Bauprojekte und Instandhaltungsmaßnahmen gehören zum Aufgabengebiet des Caritasmitarbeiters, ebenso wie die Abwicklung von Versicherungsfällen im Bauwesen oder bei Gebäudeschäden sowie die Betreuung der Großeinrichtungen bei technischer Ausstattung/Hygiene nach TPrüfVO und Trinkwasserverordnung.

Neben den Großprojekten sind zahlreiche Aufgaben mal eben so nebenher zu erledigen. Da gibt es Probleme mit einem Zinkblechdach, an anderer Stelle muss der Hof neu gepflastert werden, ein Treppenlift muss angebaut werden, ein verglastes Treppenhaus macht Probleme, eine Lüftung funktioniert nicht, eine Klimaanlage oder eine Schließanlage wird gebraucht,

die Liste ist lang, der Zeitdruck bei allen Projekten immer extrem und unerwartete Probleme, die nicht in der Verantwortung des Architekten liegen, gibt es genügend. Da braucht es auch das ein oder andere beruhigende Gespräch, um erhitzte Gemüter zu beruhigen.

Die Geschichten der Häuser faszinieren den Architekten

Für den 62-Jährigen haben die vielen unterschiedlichen Aufgaben ihren besonderen Reiz. Besonders faszinierend sind für ihn die Geschichten, die so manches Gebäude erzählt, wie die Villa Eulenhorst aus dem Jahre 1912/1913. Das Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim nutzt die Villa, die von dem Caritas-Architekten 2010 denkmalgerecht saniert wurde, als Verwaltungssitz. Den Zweiten Weltkrieg überstand das Gebäude ohne Zerstörung; nur eine kleine bauliche Änderung im Treppenhaus zeugt heute noch von dieser Zeit: Im Jahr 1938 wurde ein plastisches Relief, das Straußenvögel zeigte,

durch Hakenkreuze ersetzt. Heute sind an dieser Stelle einfache weiße Platten zu sehen, die durch die Amerikaner angebracht wurden.

Auch Umweltschutz im Blick

Denkmalschutz und Umweltschutz „unter einen Hut“ zu bekommen, auch dies gelingt dem Architekten. So konnte das riesige Flachdach des Caritasheimes dank optimaler Südlage für eine Photovoltaikanlage genutzt werden. Auch beim Neubau in Bürstadt wird, wie bei jedem Projekt, genau geschaut, wie der Caritasverband Darmstadt seinen ökologischen Fußabdruck verringern kann. „In Bürstadt werden wir durch die Inbetriebnahme eines Blockheizkraftwerkes und eine Photovoltaikanlage zu einer erheblichen Verringerung des CO2 Ausstoßes von etwa 130 t pro Jahr beitragen“, freut sich der Architekt, den die Arbeit beim Caritasverband erfüllt. Somit habe er seinen Schritt vor 17 Jahren auch nie bereut.

Claudia Betzholz

Herzlich Willkommen! Erster Praxistag unserer Auszubildenden der generalistischen Pflegeausbildung im Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth in Bürstadt.



Monika Schembs (Praxisanleiterin), Avishna Ranasinghe (Azubi), Melanie Hagedorn (Hausleiterin), Leonie Jakob (Azubi), Sydney Münch (Azubi), Cornelia Kremski (stellv. Pflegedienstleiterin) (v.l.n.r.).

Am 15.12.2021 hatten die Auszubildenden der generalistischen Pflegeausbildung im Alten- und Pflegeheim Bürstadt ihren ersten Praxistag. Nach dem ersten Schuleinsatz können sie nun praktische Erfahrungen sammeln.

Eine wesentliche Neuerung ist das verbindliche Ausbildungscurriculum. Es sieht Transferaufgaben vor, die den Schüler*innen helfen, die theoretischen Erkenntnisse in die Praxis zu überführen. Hierbei werden sie durch die Praxisanleiterin Monika Schembs begleitet.

Über die gesamte Ausbildungszeit werden die Auszubildenden, ganz im Sinn der Generalistik, verschiedene Praxisgebiete der Pflege kennenlernen: Kinder(kranken)pflege, Akutkrankenpflege, stationäre sowie ambulante Altenpflege.

Wir wünschen den Pionieren dieser Ausbildung viel Spaß und Erfolg auf ihrem Weg zur Pflegefachkraft.

Leon Kilian, Ausbildung Altenpflegehelfer, einjährig

„Ich arbeite für die Caritas, da ich mich mit dem Leitbild des Hauses gut identifizieren kann und mein soziales Engagement den hilfsbedürftigen Menschen widmen möchte.“

Avishna Ranasinghe, Ausbildung Generalistik Pflegefachmann:

„Schon als ich Kind war, wollte ich im medizinischen Bereich arbeiten. Dann bin ich nach Deutschland gekommen und habe gesehen, dass es einen Mangel an Pflegekräften gibt. Meine Mutter ist eine Pflegehelferin. Von ihr habe ich viele Sachen über Pflege erfahren und mich dann entschieden, eine Ausbildung als Pflegefachmann zu machen. Ich kann als Pflegefachmann den bedürftigen Menschen helfen. Jetzt ist mein Ziel, ein OP-Pfleger zu werden.“

Sydney Münch, Ausbildung Generalistik Pflegefachfrau:

„Ich habe diesen Beruf ausgewählt, weil ich es liebe, Menschen zu helfen, die Hilfe benötigen. Als ich jemanden in der Familie gepflegt habe, habe ich gemerkt, dass dieser Beruf gut für mich ist. Ich fühle mich besser in diesem Beruf, da ich weiß, dass ich helfen kann. Ich werde auch wertgeschätzt und sehe, wie die

Bewohnerinnen und Bewohner sich freuen, wenn ich in das Zimmer gehe. Dieser Beruf war schon immer der, den ich als Kind machen wollte, denn ich habe es als Kind schon geliebt, Menschen etwas abzugeben.“

Leonie Jakob, Ausbildung Generalistik Pflegefachfrau:

„Ich habe mich für die Pflege entschieden, weil für mich schon immer klar war, dass ich später mit Menschen arbeiten möchte. Ich liebe es, Menschen zu helfen und sie zu unterstützen, wenn sie Hilfe benötigen. Besonders gefällt mir, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner sich freuen, wenn wir da sind und ihnen helfen.“

Info generalistische Pflegeausbildung:

Die generalistische Pflegeausbildung ist eine neue zeitgemäße Ausbildung, die die bisherigen Ausbildungen der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege verbindet. Mit dem neuen Berufsabschluss „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“ können examinierte Fachkräfte in allen Bereichen der Pflege arbeiten.

Die berufliche Ausbildung dauert drei Jahre. Sie gliedert sich in einen betrieblichen und einen schulischen Teil. Der theo-



Leon Kilian,
Ausbildung Altenpflegehelfer, einjährig

retische und praktische Unterricht findet an einer Pflegeschule statt und hat einen Umfang von 2.100 Stunden. Die praktische Ausbildung im Betrieb ist mit 2.500 Stunden deutlich umfangreicher.

Der Caritasverband Darmstadt ist im Bereich der Altenhilfe bekannt für seine innovativen und menschenwürdigen Konzepte. Rund um Darmstadt und im Kreis Bergstraße betreibt der Caritasverband Darmstadt vier Alten- und Pflegeheime sowie sieben ambulante Pflegestationen, die alle als Ausbildungsbetrieb zur Verfügung stehen.

In der Region Kreis Bergstraße wurde vor über einem Jahr ein Ausbildungsverbund zwischen dem Bildungszentrum für Gesundheitsberufe Bergstraße (BZG) und zahlreichen Kooperationspartner*innen unterzeichnet, mit dabei: der Caritasverband Darmstadt e. V.

Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Trägern zu erleichtern und eine einheitliche und strukturierte Ausbildung für die angehenden Pflegefachfrauen und -männer zu ermöglichen.

Vom Pflegeheim zur Hausgemeinschaft

– **Caritasverband Darmstadt stellt auf Hausgemeinschaften um. Familiäre Wohngruppen ersetzen das Konzept der Wohnheime.**

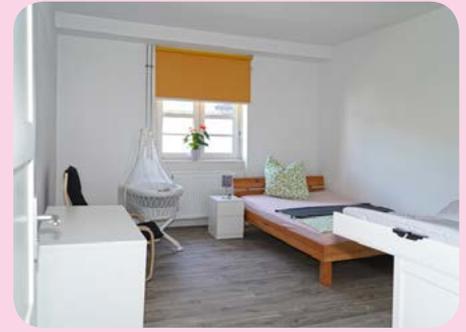
Im Herbst 2020 wurde der Anbau des Alten- und Pflegeheims St. Elisabeth nach knapp zweijähriger Bauzeit eingeweiht. Mit dem Anbau wurde die Einrichtung um 24 Zimmer erweitert, so dass hier auf zwei Ebenen jeweils 12 Bewohner*innen in einem Hausgemeinschaftsmodell versorgt werden können. Nun erfolgten die Sanierung und Modernisierung des Altbaus, bei dem die bestehenden Doppelzimmer sukzessive in Einzelzimmer umgewandelt werden.

Der Umbau des alten Hausteils und die Einführung der stationären Tourenplanung im Haus als Organisationssystem beschäftigt neben dem kommissarischen Heimleiter Benedict Pretnar auch die Hausleitung Melanie Hagedorn.

Melanie Hagedorn kennt Arbeit in St. Elisabeth von der Pike auf

Im Juli 2021 hat sie die Hausleitung und Pflegedienstleitung von Doris Rapp übernommen. Da sie seit 2009 in Bürstadt und Einhausen beschäftigt ist, ist ihr die Arbeit hier bestens vertraut. Die 34-jährige Caritasmitarbeiterin ist Mutter von zwei Töchtern. Während ihrer Tätigkeit als Fachkraft in der Pflege hat Melanie Hagedorn Pflegewissenschaften studiert. Ab 2014 war sie im Caritaszentrum St. Vinzenz in Einhausen als Pflegefachkraft in Teilzeit beschäftigt, dort hat sie 2016 den Bereich EDV-gestützte Pflegedokumentation eingeführt und in beide Einrichtungen übernommen. 2019 hatte sie die Wohnbereichsleitung in St. Elisabeth übernommen und wurde stellvertretende Pflegedienstleiterin.

Für die neuen Azubis hat sie einen Demonstrationsraum eingerichtet, um das selbstständige Lernen in Angriff zu nehmen. Dazu ist die Eigenmotivation sehr wichtig – diese möchte sie fördern.



Ein Jahr Mutter-Kind-Wohngruppe in Mörlenbach

Im Oktober jährte sich die Neueröffnung der Mutter-Kind-Wohngruppe in Mörlenbach im alten Pfarrhaus in der Kirchgasse 19. Zeit mit der Dienststellenleiterin einen Rückblick zu halten.

Frau Reiniger, wie viele junge schwangere Frauen bzw. junge Mütter haben denn seit Eröffnung das neue Angebot genutzt?

Das Haus ist für sieben Bewohnerinnen ausgerichtet. Wir starteten vor einem Jahr gleich zügig mit sechs Frauen und hatten in den ersten vier Monaten vier Geburten. Schnell war das Haus voll belegt, es gab aber auch schon Auszüge, so dass bisher neun Frauen das Angebot genutzt haben. Nach einem Jahr kann ich sagen, dass wir überregional angefragt werden und mit diesem Hilfeangebot eine Lücke schließen konnten.

Welche Gründe sind es, die die jungen Frauen zu Ihnen bringen?

Die Gründe sind sehr unterschiedlich. Bei der Gründung dachten wir, dass vor allem Mädchen und Frauen, die in sehr jungem Alter ein Kind erwarten, auf Hilfe und Begleitung in dieser herausfordernden Situation angewiesen sind. Doch es

sind auch „ältere“ Frauen, die in ihrem Umfeld nicht auf Hilfe stoßen und diese bei uns suchen. Zurzeit haben wir Frauen bei uns im Alter zwischen 19 und 31 Jahren. Sie alle brauchen Unterstützung, um in ihrer elterlichen Kompetenz gestärkt zu werden.

Die meisten Anfragen kommen vom Jugendamt, wenn die Sorge zu groß ist, dass die Mütter diese Aufgabe nicht allein schaffen werden. Durch den Einzug bekommen sie die Chance, sich als Mutter zu beweisen, die Alternative wäre sonst, dass das Baby nach der Geburt in einer Pflegefamilie aufgenommen wird.

Wie gelingt es Ihnen und dem Team, die elterliche Kompetenz zu stärken?

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Förderung einer guten und gesunden Eltern-Kind-Bindung, ein Beziehungsaufbau sowie den Umgang mit dem Säugling und Kleinkind im Alltag. Wie begegne ich meinem Kind? Wieviel Zuwendung braucht es? Was habe ich selbst als Kind erlebt? Um diese Fragen geht es in unserer Arbeit. Wir wissen aus Erfahrung und aus Studien, dass Eltern, die leider keine positiven frühkindlichen Erfahrungen machen durften, eine För-

derung der elterlichen Kompetenzen und eines gesundes Bindungsverhalten zum eigenen Kind brauchen, damit dieses Erleben und diese Bindungsmuster sich nicht wiederholen. Die individuellen Bedürfnisse einer jeden Bewohnerin sind uns daher genauso wichtig wie die ihrer Kinder. Denn eine Verhaltensänderung ist möglich.

Wie schnell stabilisieren sich die Mütter, wenn sie in der Gruppe leben?

Auch das ist sehr individuell. Es braucht Zeit, bis die Hilfeangebote wirken, bis durch begleitende Therapieangebote, Schuldner- und Erziehungsberatung oder einen begleitenden Umgang mit dem Kindsvater alltagspraktische Dinge organisiert sind. Doch meist findet nach drei bis vier Monaten eine Stabilisierung statt. Die Antwort auf die Frage: „Wo geht die Reise hin, wenn du hier nicht mehr wohnst?“, kann aber auch mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Wie ist das Miteinander der Mütter im MuKi-Haus?

Die jungen Mütter leben mit ihren Kindern in Einzelzimmern, erledigen Koch-



und Putzdienste, Essen gemeinsam und verbringen ihre Abende mit Basteln oder Spielen, da ist das Miteinander sehr dicht. Montagsvormittags wird in einer Gruppensitzung die Woche geplant, der Essensplan besprochen. Ein wenig ist das Leben hier mit einer großen Wohngemeinschaft vergleichbar, das funktioniert mal besser und auch mal schlechter, je nachdem wie die Charaktere miteinander harmonieren.

Wie viele Mitarbeitende stehen den Frauen zur Seite?

Im Gruppendienst arbeiten sechs Mitarbeitende, dazu haben wir eine Kinderbetreuung und eine Hauswirtschaftskraft. Es brauchte schon ein Jahr, um bei der Arbeit in die Routine zu finden, bis die Abläufe alle rund laufen. Doch das Team ist sehr motiviert, multidisziplinär zusammengestellt, da hat sich schnell eine Gemeinschaft, eine Teamkultur entwickelt. Viele haben vorher in Kitas oder in der Jugendhilfe gearbeitet, so dass der Umgang mit den Problemfeldern der Klientinnen bereits einigermaßen bekannt war. Zudem gibt es die Unterstützung einer Familienkinderkrankenschwester. In Ergänzung des Teams steht sie zu allen Fragen der pflegerischen Versorgung eines Säuglings und zur Gesundheits-

beratung oder zu Fragen zum Stillen zur Verfügung.

Interessierte erfahren mehr über dieses Hilfeangebot unter:
www.caritas-darmstadt.de

Das Interview führte Claudia Betzholz

Kirstin Reiniger

Seit 1. Februar 2019 leitet Kirstin Reiniger den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe beim Verband mit den Arbeitsfeldern der stationären und ambulanten Jugendhilfe sowie der Kindertagespflege. Die Diplom Sozialarbeiterin arbeitet seit 15 Jahren beim Caritasverband Darmstadt.

Von 2006 bis 2019 war Frau Reiniger für die Fachberatungs- und Vermittlungsstelle in der Kindertagespflege im Kreis Bergstraße zuständig.

Diesen Bereich verantwortet sie auch nach Übernahme der Leitungsfunktion der stationären und ambulanten Jugendhilfe.

Neben der im Interview vorgestellten Mutter-Kind-Wohngruppe in Mörlenbach bietet der Caritasverband Darmstadt noch eine Jugendwohngruppe in Darmstadt an. Im Guballahaus können max. elf

junge Menschen im Alter von zwölf bis Volljährigkeit, aufgenommen und betreut werden. Ein strukturierter Tagesablauf sowie verschiedene Freizeitangebote gewährleisten Hilfen, die den jungen Menschen gerecht werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen sowie Ausbildungs- und Praktikumsstätten bieten umfassend Unterstützung. Die Jugendlichen werden von pädagogischem Fachpersonal rund um die Uhr begleitet und betreut.

Kirstin Reiniger und ihren Mitarbeiter*innen in den Teams ist es ein großes Anliegen, Kindern, Jugendlichen und Familien eine Umgebung zu ermöglichen, die den individuellen Bedarfen gerecht werden. Das Kindeswohl steht dabei im Vordergrund.

Ein ambulantes Nachbetreuungsangebot im Kreis Bergstraße ergänzt die Arbeit der Mutter-Kind-Einrichtung. Weitere ambulante Hilfen sind in der Stadt Darmstadt geplant. Hier soll vor allem die Verselbständigung der jungen Menschen aus den stationären Gruppen heraus weiterhin begleitet werden.

Weitere Infos:





Von Links, Stefanie Rhein
(sitzend); Monika Daum,
Tina Gottmann, Benno
Rehn, Dagmar Spill (sitzend)

DMSG-Landesverband Hessen und Krisendienst Südhessen schließen Kooperationsvereinbarung

Die DMSG Hessen setzt ein Herzensanliegen ihres Landesbeirates MS-Erkrankter um und ist nun auch in der Nacht und am Wochenende für Menschen mit MS ein kompetenter Ansprechpartner. „Wir können Menschen in ihren Krisen nicht allein lassen“ so die Vorsitzende des Landesverbandes der DMSG Hessen. „Krisen ereignen sich nicht nur zu den Zeiten, an denen unsere Beratungsstellen geöffnet haben. Daher brauchen wir starke Netzwerke. Im Krisendienst Südhessen haben wir einen verlässlichen Partner für unser Netzwerk gefunden“, so der Geschäftsführer der DMSG Hessen. Auch für den Krisendienst Südhessen ist die Kooperation mit der DMSG Hessen ein Gewinn. „Die nachlassende Bereitschaft der Krankenkassen solche Leistungen für ihre Mitglieder zu finanzieren, ist vor dem Hintergrund der Zunahme von Ängsten und Vereinsamung nicht nachzuvollziehen“, so Caritasdirektorin Stefanie Rhein, die für den Krisendienst Südhessen zuständig ist. Beide Kooperationspartner betonen anlässlich der Unterzeichnung des Vertrages die Notwendigkeit für solche Dienste. Auch im Land Hessen wird im Rahmen der Neufassung des „Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes“ über die Einführung solcher Krisenhotlines und deren Finanzierung

debattiert. Die Mehrzahl (ca. 70 %) der Menschen mit MS sind Frauen. Ungefähr 40 % aller Menschen mit MS haben auch mit psychischen Erkrankungen Erfahrungen. Andere Quellen und Erfahrungswerte rechnen mit über 50%. Jeder Mensch mit MS kann sich noch sehr genau an die Situation erinnern als er die Diagnose erhalten hat. Da war das Gefühl, dass Lebensträume zerplatzen. Benno Rehn, Geschäftsführer der DMSG kennt das aus eigener Anschauung. Jeder neue Schub wirft die Frage auf wie es weitergeht. „Wir sind sehr froh darüber, dass wir auf dem medizinisch, medikamentösen Gebiet große Fortschritte gemacht haben“, ergänzt Dagmar Spill die Vorsitzende. Dennoch haben sich Vorurteile und falsche Bilder in der Öffentlichkeit verfestigt. Menschen mit Erkrankungen oder anderen Beeinträchtigungen zeigen Tag für Tag, dass sie eine wichtige tragende Säule unserer Gesellschaft sind. Allein in der DMSG Hessen engagieren sich ca. 500 Menschen freiwillig und tragen so zu einem starken sozialen Netz in Hessen bei. Auch der Caritasverband Darmstadt mit seinen freiwillig und ehrenamtlich Tätigen wünscht sich eine bessere Anerkennung dieser Leistung durch die Zivilgesellschaft. Dafür werden sich auch in Zukunft die Kooperationspartner einsetzen.

Bastian Ripper

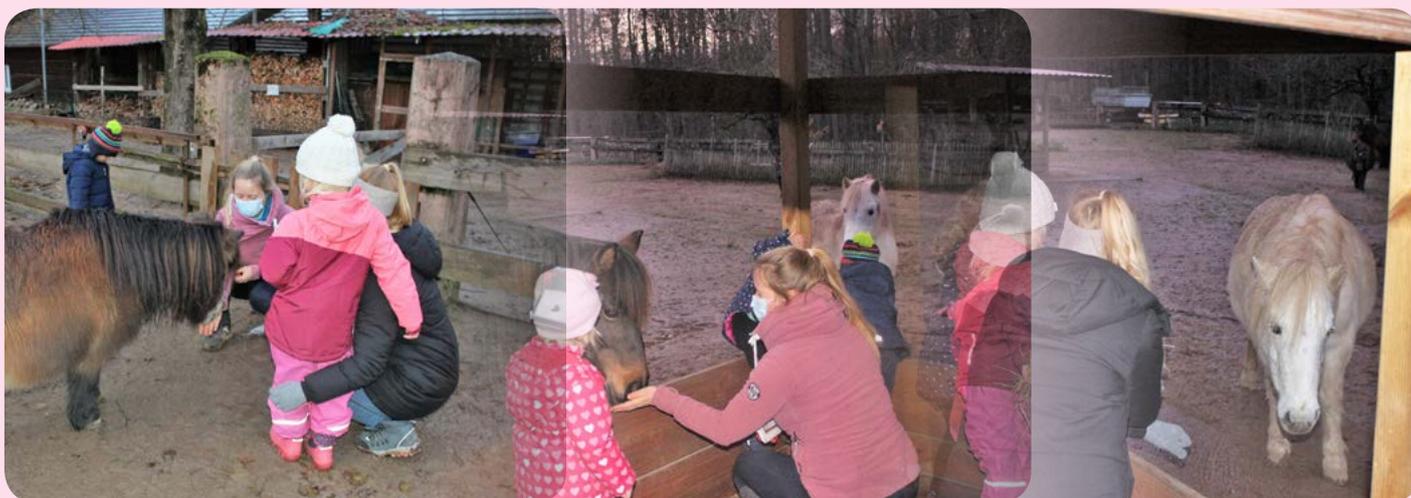
+++ Was ist MS?

Die Multiple Sklerose (MS) ist die häufigste organische Erkrankung des zentralen Nervensystems, und sie kann jeden treffen.

Die Multiple Sklerose (MS) ist eine Autoimmunerkrankung. Entzündungen in Gehirn und Rückenmark können zu Lähmungen, Taubheitsgefühlen in Händen und Füßen, totaler Müdigkeit und Sehstörungen führen. Da der Krankheitsverlauf sehr individuell ist und sich die Symptome von Patient zu Patient erheblich unterscheiden, wird MS auch als die Krankheit der „1000 Gesichter“ bezeichnet.

In Deutschland sind rund 252.000 Menschen an MS erkrankt, davon geschätzt zirka 19.000 in Hessen. Viele Menschen mit MS erhalten ihre Erstdiagnose zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr. Trotz intensiver Forschungen ist die Ursache der Krankheit nicht bekannt. MS ist keine Erbkrankheit, allerdings spielt offenbar genetische Veranlagung eine Rolle. Zudem wird angenommen, dass Infekte in der Kindheit und früher Jugend und der eigene Lebensstil für die spätere Krankheitsentwicklung bedeutsam sind. Sie ist jedoch nicht ansteckend. Welche anderen Faktoren zum Auftreten der MS beitragen ist ungewiss. Die Krankheit kann heute im Frühstadium durch Medikamente, Sport, gesunde Ernährung und psychische Stabilität günstig beeinflusst werden.

Wohlfühlen auf dem Ponyhof



Tiergestütztes Projekt des Caritasverbandes Darmstadt konnte schon 49 Kindern den Kontakt zu Ponys ermöglichen und erzielt damit sehr positive Wirkungen.

Der Donnerstagnachmittag gehört bei den drei kleinen Mädchen und dem Jungen, die ungeduldig am Gatter warten, zu den besonderen Tagen, denn da besuchen sie die Ponys auf dem Ponyhof „Forsthaus Fasanerie“. Beim Streicheln, Putzen, Füttern und Verwöhnen der Ponys erfahren die Kinder, die schon schwere Päckchen mit sich tragen, durch die Begegnungen mit den Ponys ganz neue Erlebnisse. Den Ponys gelingt es, die Kinder auf emotionaler, sozialer, aber auch kommunikativer Ebene anzusprechen, gleich ob bei ihnen ADHS, Autismus, Sprachstörungen oder Entwicklungsverzögerungen vorliegen. Dass Ängste so abgebaut werden, die Kinder gestärkt werden, sich von Stunde zu Stunde mehr trauen, das erleben die Caritasmitarbeiterinnen Clara Dau und Elsa Lieb seit zweieinhalb Jahren. Bisher konnten insgesamt 49 Kinder der Frühberatungsstelle Darmstadt dieses kostenlose Therapieangebot nutzen. Das eigens dafür erarbeitete Konzept der beiden Sozialpädagoginnen hat sich bewährt. Einzig die Angebotsdauer wurde für eine der beiden Gruppen von zehn Treffen auf ein Jahr ausgedehnt.

„Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass insbesondere Kinder mit besonderen Bedürfnissen auf der Beziehungsebene mehr als zehn Treffen brauchen“, so Elsa Lieb, die stellvertretende Leitung der Caritas Frühberatungsstelle Darmstadt. Der Ponyhof schafft eine Umgebung des Wohlfühlens und Vertrauens für die Familien und die Kinder. Das Erkunden des Hofes, der Körperkontakt mit den Ponys, das sind für die Kinder sehr schöne Erfahrungen.

„Es ist schön zu erleben, wie Kinder mit einer körperlichen Unruhe diesen Ort nutzen, um hier ihre Ruhe zu finden oder Kinder mit einer Sprechangst hier zu sprechen anfangen. Die Ponys sind für so viele Dinge gut, für die Beziehungsfähigkeit, den Aufbau von Vertrauen und Selbstwertgefühl oder den Abbau von Ängsten“, so Clara Dau, die den Kontakt zu dem Ponyhof hergestellt hatte. Seit zweieinhalb Jahren wird das Ponyhof-Projekt angeboten, auch in Zeiten von Corona. Ein halbes Jahr musste die Betreuung auf ein Kind pro Caritasmitarbeiterin reduziert werden, jetzt sind wieder jeweils vier Kinder in den beiden Gruppen.

Auch in der kalten Jahreszeit sammeln die entwicklungsgefährdeten Kinder nachhaltige Erfahrungen mit den Vierbeinern. „Sie haben hier eine gute Zeit, fühlen sich wohl, gut aufgehoben und angenommen. Sie können bei den Tieren so sein, wie sie

sind, sich selbst besser kennenlernen und sich vertrauen“, bringt es Elsa Lieb auf den Punkt.

Um die Mietkosten des Ponyhofs zu sichern, braucht es Spender*innen. Daher sind die Caritasmitarbeiterinnen sehr dankbar, dass die Ketteler-Stiftung, der KIWANIS-Club Darmstadt, die Stiftung „Hoffnung für Kinder“, MERCK und Svenja Wirmann und Luca Bartusch von der Deutschen Vermögensberatung durch ihre Spenden das Projekt bisher am Laufen gehalten haben.

Auch die Eltern sind dafür sehr dankbar. Die 90 Minuten werden von ihnen oftmals zum Austausch bei einem Kaffee genutzt. Diese Verbundenheit habe in den vergangenen zweieinhalb Jahren schon manche Freundschaft geschaffen. „Ein schöner Nebeneffekt des Projektes“, sagt Clara Dau und erkundet weiter mit den Kindern die sorgenfreie Welt auf dem Ponyhof.

Wer das Projekt gerne unterstützen möchte, kann dies durch eine Spende auf das Spendenkonto:

Pax-Bank eG Mainz
 IBAN DE 02 3706 0193 4001 6101 50
 BIC GENODED1PAX
 Kennwort: Pony-Projekt der Frühberatungsstelle Darmstadt

Claudia Betzholz



Wir gestalten unseren Verband neu

Unser Weg zu einem werteorientierten Führungsleitbild

Am 2. November 2021 fand in Bensheim ein Workshop zum Thema „Wir gestalten unseren Verband: Führen – aber wie?“ unter Beteiligung von Vorstand, Leitungspersonen sowie den Koordinator*innen und Stabsstellen des Caritasverbandes Darmstadt statt. Dies als Auftakt zu unserem Prozess zur Etablierung eines werteorientierten Führungsleitbild im Caritasverband Darmstadt e. V.

Im Rahmen unserer Verbandsentwicklung stellen wir uns u. a. den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Generationenwechsel, kulturelle Vielfalt oder Vielfalt der Lebensentwürfe. Diese haben bereits deutliche Auswirkungen auf die Arbeitswelt insbesondere in herausfordernden Zeiten mit einem Fachkräftemangel, zunehmender Homeoffice-Tätigkeit und der Coronapandemie. Wir haben uns unter Einbeziehung und Beteiligung aller Beschäftigten des Caritasverbandes Darmstadt e. V., auf den Weg gemacht, um die gelebte Kultur in unserem Verband

als Organisation gemeinsam zu analysieren, zu evaluieren und gegebenenfalls neu zu denken.

Unter der Moderation von Herrn Arnd Schäfer (Consulting im Non-Profit.Sektor) und Frau Dipl. Psychologin Petra Dreimann befassten sich die Führungskräfte des Caritasverbandes Darmstadt e. V. mit unterschiedlichen Fragestellungen: Welche Werte sind uns beim Führen wichtig? Wie kooperieren wir als Führungsteam? Wie könnte eine werteorientierte Führung bei uns aussehen? Welche Werte haben Mitarbeiter*innen, Führungskräfte und der Verband als Organisation? Welche Werte verfolgen wir bei unserem Führungshandeln? Was verstehen wir unter Führungserfolg? Mithilfe unterschiedlicher Methoden (u. a. kreativ sein, Bild malen, Bildkarten aussuchen und interpretieren oder einfach Fragen auf Karten beantworten) wurden diese Fragestellungen in Kleingruppen bearbeitet. Als Ergebnis wurden folgende Begriffe festgehalten:

Vielfalt, Transparenz, Wertschätzung, Vertrauen, Partizipation, Respekt, Solidarität, Mitverantwortung, Mitgestaltung, Wir-Gefühl, Gerechtigkeit, Empathie, Authentizität, Teambuilding und Zusammenarbeit, Selbstverwirklichung.

Nach der Gruppenarbeit gab es Aktionsübungen, mit dem Ziel, die Kooperationsfähigkeit aller Führungskräfte zu erproben. Als besonders fördernd für eine gelungene Zusammenarbeit wurden folgende Erkenntnisse festgehalten: Zielstrebigkeit und Kooperation, Übernahme gemeinsamer Verantwortung, Aufeinander achten, gemeinsam agieren, Wettbewerb rausnehmen, gemeinsames Handeln in Veränderungsprozessen.

In weiteren Gruppenarbeiten wurden u. a. folgende Fragen bearbeitet: Wo wird erfolgreiches Führen bei uns im Verband sichtbar? Was zeichnet eine erfolgreiche Führungskraft aus? Ergebnisse aus dieser Reflexionsrunde: Rollenklarheit dar-

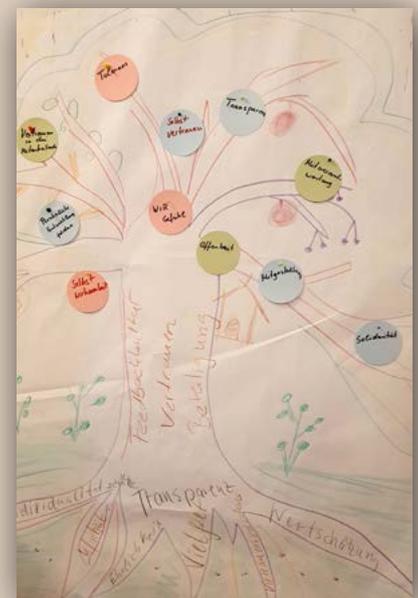


stellen, gute Teamatmosphäre, Konflikte ansprechen, optimale Balance zwischen Führung geben und individuelle Möglichkeiten.

Um weiterhin als erfolgreiche Organisation zu bestehen, müssen wir als Fundament unserer (Zusammen-)Arbeit bestimmte Werte festlegen, die transparent kommuniziert und gelebt werden. Werteorientierte Führung, so lautet der Ansatz, der individuelle Werte der Mitarbeiter*innen, Werte der Führungskräfte und Leitbild/Werte der Organisation verbindet. Die Gewährleistung der Akzeptanz und Wertschätzung der individuellen Werte der Mitarbeitenden bildet eine solide Basis zur Förderung ihrer Motivation und Leistungsbereitschaft sowie ihrer Identifikation mit dem Verband.

Wir haben uns auf den Weg zu einer werteorientierten Führung gemacht, wir wollen unserem Verband neu denken und neugestalten. In diesem Jahr feiern wir 100-jähriges Jubiläum und wollen unseren Verband für zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen stärken. Ab Februar 2022 starten wir unsere Wertebefragung mit der klaren Zielsetzung, „die Einschätzungen von Vorstand, Führungskräften und Mitarbeitenden zur Situation im Caritasverband Darmstadt e. V. sichtbar und besprechbar zu machen. So soll eine Grundlage geschaffen werden, um weiterhin ein attraktiver Arbeitsgeber in der Region zu bleiben.“ (Frau Caritasdirektorin Rhein, Herr Caritasdirektor Hoffmann)

Maria Bedersdorfer
Corine Ngahan



Fotos Petra Dreimann

Fachklinik „Am Birkenweg“ gibt Struktur in einer schweren Zeit



Im teilstationären Angebot der Rehabilitation lernen die suchtkranken Männer und Frauen mit ihrer Krankheit umzugehen, ohne aus ihrem Lebensumfeld herausgerissen zu werden. Über 1000 Männer und Frauen wurden im Birkenweg in den letzten 16 Jahren therapiert. Rund 90 Prozent suchten Hilfe wegen Alkoholproblemen, 5 Prozent wegen Medikamentenabhängigkeit und 5 Prozent wegen illegaler Drogen. Die Sucht zieht sich durch alle Altersklassen und alle sozialen Schichten.

Eröffnet wurde die Caritas Fachklinik im August 2005 und gehört damit zu den Pionieren dieser Behandlungsform von Suchtkranken. Es war ein neuer Weg, ein Mittelweg zwischen ambulanten und vollstationären Angeboten, da es Suchtkranke gibt, denen die Ambulanz zu wenig und die stationäre Unterbringung zu viel ist.

Das Therapieprogramm in der Tagesklinik ist ähnlich dem einer vollstationären Einrichtung: Einzel- und Gruppengespräche, medizinische Betreuung, Sport- und Freizeitangebote, Entspannungstraining, Stressbewältigung, Kreativ- und Kunstkurse, Gespräche mit Angehörigen. Zusätzlich wird aber in der Fachklinik „Am Birkenweg“ in Darmstadt der Alltag in die Therapie einbezogen. Das dort Gelernte kann abends und am Wochenende daheim erprobt werden. Die Warteliste ist lang, denn die Einrichtung wird von Leistungsträgern, den Akutkrankenhäusern, Fachambulanzen, Beratungsstellen und Partnern aus

dem Umfeld wertgeschätzt und gut angenommen.

Konzeptanpassung wegen Corona

Bis zu 16 Männer und Frauen werden in der geräumigen Stadtvilla betreut. War es vor Corona eine Gruppe, die den Tag miteinander verbrachte, so musste das Konzept mit Beginn der Pandemie umgestellt werden. „Auf Schließen oder Telefonkontakt umzusteigen war für uns nie eine Alternative gewesen“, berichtet Sven Krone. Der 55-jährige Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie ist seit Mai 2016 ärztlicher Leiter. Gemeinsam mit dem Hygienebeauftragten wurde überlegt, wie das Hilfeangebot weiter bestehen konnte. „Wir mussten die Gruppe teilen. Ein Mehraufwand, den das siebenköpfige Team stemmen muss, denn die Gruppenangebote müssen nun vor- und nachmittags vorgehalten werden. Auch die Coronatests, die für Personal und Patient*innen durchzuführen sind, sind ein erheblicher Aufwand. Aber alle machen mit.“

Die Nachfrage

nach dem Angebot ist enorm

„Durch Corona sind leider viele stützende Strukturen wie zum Beispiel Sport oder Selbsthilfegruppen zusammengebrochen“, bedauert der Klinikleiter. „Das waren schwierige Zeiten und so sind manche in die Sucht geraten oder auch rückfällig geworden. Wichtig ist, dass sie schnell den Weg ins Hilfesystem finden.“ Zehn Prozent brechen ab, das entspricht der Quote in der vollstationären Therapie, das hat sich auch in Zeiten von Corona nicht verändert. Das gilt auch für

die Erfolgsquote: 50-60 Prozent unserer Patientinnen und Patienten bleiben auf Dauer abstinent.

Die Klinik gebe den Menschen, die ihren Halt mehr oder weniger verloren haben, wieder eine Struktur. Das sei wichtig. „Viele, die zu uns kommen, sind noch in fester Arbeit. Durch Homeoffice oder Quarantänezeit sind wichtige feste Strukturen weggefallen, was den Umgang mit der Sucht nicht einfacher macht.“ In der meist zwölfwöchigen Therapie sei die intensive therapeutische Arbeit aber auch der Austausch in der Gruppe in der Klinik von großer Bedeutung ebenso wie die Erprobung im eigenen Zuhause.

Leitungswechsel im Frühjahr



Die Leitung der Klinik Schloß Falkenhof wird Sven Krone zum 1. März 2022 von Dr. Ursula Hebrank übernehmen, die in den Ruhestand verabschiedet wird. Daher wird die Fachklinik Am Birkenweg mit Dr. Christian Helmes eine neue Leitung bekommen. Frau Dr. Hebrank wird im Frühjahr verabschiedet. Über ihr engagiertes Wirken im Suchthilfebereich werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Claudia Betzholz

HaLT (Hart am Limit) – Reflektion vor Eskalation



Dieses Angebot richtet sich an junge Menschen der Stadt Darmstadt, bei denen riskanter Konsum von Alkohol oder anderen Suchtmitteln ein Thema ist und bietet Beratung und Informationen für Eltern und Angehörige.

Halt sagen – Halt geben. Unter diesem Motto steht das Alkoholpräventionskonzept, das seit 2011 deutschlandweit umgesetzt wird und bereits seit 2012 Teil des Angebots des Caritas Suchthilfezentrum Darmstadt ist. HaLT bedeutet Frühintervention mit dem Ziel der Förderung von Risikokompetenz bei jungen Menschen, die mit Suchtmitteln in Kontakt kommen. Seit 2019 gilt dieses Angebot auch für junge Menschen bis 22 Jahre und wurde auf illegale Suchtmittel ausgeweitet.

Das HaLT-Projekt besteht aus unterschiedlichen Modulen und beinhaltet unter anderem Präventionsmaßnahmen in der Kommune. Ziel des HaLTs-Projekts ist, dass möglichst frühzeitige Erreichen junger Menschen, die mit Suchtmitteln riskant in Kontakt gekommen sind. Dazu gehört die Kooperation mit (Kinder-)Krankenhäusern, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Betreuungseinrichtungen und der Polizei.

HaLT liefert für die erreichten Jugendlichen ein Beratungsangebot mit Fachberater*innen und führt mit diesen ein spezielles Konzept für junge Menschen durch. In der HaLT-Fachberatung können die Jugendlichen ihren Konsum reflektieren, sich die Gründe für den Konsum bewusst machen und seine erwünschten und

unerwünschten Wirkungen für sich und ihr Umfeld reflektieren, um in Zukunft bewusstere Konsumententscheidungen treffen zu können.

Außerdem können sich Angehörige, z. B. Eltern, Betreuer*innen, Freund*innen oder Lehrer*innen im Rahmen von HaLT an das Caritas Suchthilfezentrum wenden, wenn sie sich um den Konsum eines jungen Menschen Sorgen machen. HaLT will dabei unterstützen, Konflikte zu lösen, die durch den Suchtmittelkonsum im Alltag auftreten. Erziehende und Angehörige sollen in der HaLT-Fachberatung Hilfestellungen im Umgang mit dem Thema Suchtmittelkonsum im näheren Umfeld erhalten. Erziehende bekommen Impulse, um altersgemäße Absprachen in der Familie zu treffen, die einem riskanten Konsum angemessen begegnen.

Kooperation mit „AG P.I.R.A.T.“ der Polizei Darmstadt

Ein Beispiel für die konkrete Umsetzung von HaLT ist die Kooperation zwischen der HaLT-Fachberatung und dem Suchtmittelpräventionsprojekt „AG P.I.R.A.T.“ der Polizei Darmstadt. Im Rahmen ihrer Arbeit stellen die Mitarbeitenden der Polizei den Kontakt zwischen jungen Menschen, die mit Suchtmittelkonsum auffällig wurden und der HaLT-Fachberatung des Caritas Suchthilfezentrums her. So wird gemeinsam daran gearbeitet, weitere Straffälligkeiten im Zusammenhang und risikobehaftetem Alkoholkonsum mit vielfach bestehendem Beikonsum von illegalen Substanzen zu vermeiden.

Nicht selten kommt es vor, dass junge Menschen auf diesem Wege zunächst mit einem ungenauen Anliegen in die HaLT-Fachberatung kommen und sich bisher keine Gedanken darüber gemacht haben, ob das eigene Konsumverhalten „normal“ ist oder bereits ein Risiko darstellt.

Gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickeln die HaLT-Fachberater*innen Strategien zur Problemlösung, betrachten ihr Konsumverhalten, beraten, unterstützen und bieten einen geschützten Rahmen zur Reflektion und zur Zielformulierung.

Jungen Menschen fehlt es zum Teil an Gesprächspartner*innen, die sie ernst nehmen und ihre Bedürfnisse, Ängste und Probleme mit ihnen besprechen, besonders in der aktuellen Situation der Corona Pandemie. Die HaLT-Fachberatung will den Rahmen dafür schaffen, ohne erhobenen Zeigefinger über Risiken von Suchtmitteln aufklären und den Prozess, eine eigene reflektierte Haltung zu Suchtmitteln zu finden, begleiten.

Dazu werden in der HaLT-Fachberatung die aktuellen und späteren Ziele der jungen Menschen erfragt, Vor- und Nachteile des Konsums betrachtet, Stressquellen erforscht, Strategien zur Entspannung und Problemlösung vermittelt, ein Konsumtagebuch geführt und vermittelnde Gespräche mit den Eltern zum Thema Freiheiten und Grenzen im Alltag begleitet.

**HaLT-Team: Julia Timme,
Rafaela Sunkel, Timo Gittel**

Andrea Wiechert

Leitung Suchthilfezentrum Darmstadt,
Wilhelm-Glössing Straße 15-17,
64283 Darmstadt,
Tel.: 06151 5002840

IMPRESSUM

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin
 Claudia Betzholz
 Stefanie Burdow
 Thomas Dörr
 Maria-Antonia Estol
 Corine Ngahan
 Gudrun Schneider
 Ute Schneider
 Andrea Celest Schwaak

verantwortlich:

Stefanie Rhein
 Winfried Hoffmann

Layout:

Andrea Celest Schwaak

Druck:

Druckerei Lokay e.k.,
 Reinheim

HERAUSGEBER:

Caritasverband
 Darmstadt e. V.
 Heinrichstraße 32A
 64283 Darmstadt
 Fon 06151 999-0
 Fax 06151 999-150
 E-Mail (für Beiträge):
 c.betzholz@
 caritas-darmstadt.de
 Internet:
 www.caritas-darmstadt.de

SPENDENKONTO:

Pax-Bank eG Mainz
 IBAN:
 DE02370601934001610150
 BIG: GENODED1PAX



WK9
 Dieses Druckerzeugnis wurde mit
 dem Blauen Engel ausgezeichnet

www.blauer-engel.de/uz195

Migrationsdienst organisiert Laptopübergabe



Auch die 16-jährige Yagana aus Afghanistan freute sich über den eigenen Laptop, den sie zum Lernen gut gebrauchen kann. Sie geht in die 8. Klasse.

Durch eine Spende von **Second IT Store GmbH** konnte der **Migrationsdienst** Laptops an Klient*innen verteilen. Bei der Vergabe erlebte die **Caritasmitarbeiterin Naran-chimeg Faul** viele Gänsehautmomente. Neben dem Dank an die Spender sagt der Migrationsdienst auch herzlich Danke an Friedel Blome und das Computerprojekt der Darmstädter Pfarrei St. Elisabeth. Gebrauchte Teile werden von dem über 80-Jährigen seit Jahren wieder funktionsfähig zusammengebaut. Die Computer

werden gern in Kooperation mit dem Caritasverband vorzugsweise an Familien oder sozialhilfeberechtigte Personen vergeben. Schon über 100 Menschen konnten beschenkt werden.

Da für kinderreiche Familien mehr als ein PC benötigt wird und Laptops für Kinder auch praktisch für unterwegs sind, hatte die Caritasmitarbeiterin nach weiteren Möglichkeiten gesucht, die Menschen zu unterstützen. Durch das Laptop-Spendenprojekt erfüllten sich die Träume vieler. Eine afghanische Frau, die in Deutschland ihren Hauptschulabschluss nachholen möchte, war sehr gerührt. Mit Tränen in den Augen sagte sie: „Ich kann es nicht glauben, dass der Laptop jetzt mir gehört“.

Zwei Jugendliche fragten, wann sie den Laptop wieder zurückgeben sollten, weil sie glaubten, er sei nur ausgeliehen. Noch nie hatten sie ein so großes Geschenk bekommen.

Danke an Robert Sworski von Second IT Store GmbH, Schwäbisch-Hall, für die Organisation

Die 33-jährige Doris hat 2020 einen Frauenintegrationskurs beim Caritasverband Darmstadt mit B1 abgeschlossen. Danach schloss sie den Kurs „Wirtschaft integriert“ bei BAFF erfolgreich ab. Seit September 2021 besucht sie einen Hauptabschlussvorbereitungskurs, immer angespornt von ihrem großen Ziel, ihrem Traumberuf einen Schritt näher zu kommen: Sie möchte Köchin werden.



Ein Brief war auch besonders rührend. Ein Vater schreibt:

„Zuerst ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Unterstützung, das war wirklich sehr

nett, sie haben uns Freude gebracht, ich meinte nicht Materialewert, sondern Ermutigung und Begeisterung für unser kinder, ein schönes Gefühl ehrlich.“

Danke an den Strickkreis der Arheilger Heilig Geist Gemeinde



Im Namen der Besucherinnen der Schwangerschaftsberatung sagen wir herzlich Danke für die Babymützchen und Schuhchen, die der Strickkreis aus Arheilgen verschenkt. Seit fünf Jahren treffen sich einmal im Monat mittlerweile 20 Frauen in der Heilig Geist Gemeinde, um Babymützchen und Schuhchen zu stricken. Hunderte von Mützchen, Söckchen und Schals hat die Gruppe schon gestrickt und unterstützt viele soziale Projekte. Wir sagen danke an Margit Lieth, Initiatorin des Strickkreises und bei Edith Stütz, die für Kontaktvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, sowie allen Frauen des Strickkreises und wünschen ihnen weiterhin viel Freude, Lust und Kreativität in ihrem Frauenkreis sowie großzügige Spenden für die Wolle, aus der die wunderschönen Kreationen entstehen.

Renata Heinz, Schwangerschaftsberaterin

Buchgeschenk für dreijährige Kinder Bundesweite Aktion „Lesestart“ wird unterstützt vom Caritas-Familienzentrum

Gemeinsam für die Leseförderung.
(v.l.n.r) Ursula Weiers (Bücherei St. Sophia, Brigitte Wittmann und Carsten Rohmann (Caritas Familienzentrum)

Bildquelle: KÖB/Caritas

"Lesestart 1-2-3" ist ein bundesweites Programm zur frühen Sprach- und Leseförderung für Familien mit Kindern im Alter von einem, zwei und drei Jahren. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und von der Stiftung Lesen durchgeführt.

Das aktuelle Lesestart-Set für Dreijährige gibt es bei teilnehmenden Bibliotheken. In Zusammenarbeit mit dem Caritas-Familienzentrum in Erbach werden die Sets auch über die Familien-Pat*innen in die



Familien mit Dreijährigen gebracht. Begleitend werden von Familienzentrum und der Erbacher Bücherei St. Sophia Lesenachmittage für die Kinder und Eltern-Infos über Lesen zuhause angeboten werden.

**GPZ Darmstadt
ist Station 4
der Kinderrechte-Tour**



Kinder haben Recht(e)! – an zehn Stationen in der Innenstadt von Darmstadt können die Kinderrechte spielerisch kennengelernt werden. Das Gemeindepsychiatrische Zentrum Darmstadt ist die vierte Station der Kinderrechte-Tour.

„Du hast das Recht auf Unterstützung und besondere Förderung“, so steht es am Gebäude des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Darmstadt in der Wilhelminenstraße.

Mehr Infos unter: www.kinderschutzbund-darmstadt.de

Riedimker spenden Bewohner*innen Honig

Als vorweihnachtliche Freude überreicht der Bienenzuchtverein Lampertheim und Umgebung Honig an die Caritas Einrichtungen St. Elisabeth/Bürstadt und Mariä Verkündigung Lampertheim. Die Spende umfasst naturbelassene Honige verschiedener Imker*innen. Am Etikett ist die Herkunft erkennbar.

Stellvertretend für die beiden Einrichtungen nahm Heimleiter Benedict Pretnar die Spende entgegen. „Nach diesem Jahr, das stark durch die Pandemie geprägt war, tut es den Bewohner*innen sehr gut, wenn ihnen das Frühstück durch den regionalen Honig versüßt wird“, bedankt er sich bei Markus Hartnagel.

Die Riedimker des Bienenzuchtvereins Lampertheim und Umgebung sind einer von zehn Imkervereinen im Landkreis Bergstraße. Informationen und Angebote vor Ort lassen sich unter www.riedimker.de einholen.

Mit dem MemoMoto in die Weinberge



Bilder von Marc Fippel Fotografie

GlücksSpirale fördert Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim

Geht es heute in die Weinberge? Oder doch lieber in die Stadt zum Marktplatz? Diese Frage wird künftig so manchen Heimbewohner und manche Heimbewohnerin in Bensheim beschäftigen. Das neue MemoMoto macht es möglich, ganz unabhängig vom Wetter Bewegungsaktivitäten nachzugehen und nicht nur für die nötige Fitness zu sorgen, sondern gleichzeitig auch die Kognition zu trainieren. Das MemoMoto verknüpft nämlich, wie der Name schon verrät, das Gedächtnis (Memo) mit der Bewegung (Moto). Der Bewegungstrainer mit einem Bewegungssensor, welcher an Armen oder Beinen angebracht werden kann, zeigt auf einem Bildschirm reale Fahrradtouren.

„Regelmäßige Bewegung ist die Grundlage für ein gesundes Leben“, erläutert Heimleiterin Ulrike Schaidler die Beweggründe für diese Neuanschaffung. „Gerade bei älteren und pflegebedürftigen Menschen lassen sich vielfältige Bewegungseinschränkungen beobachten. Daher ist es wichtig, regelmäßige Bewegungsübungen durchzuführen, um die Mobilität zu erhalten und Kraft und Ausdauer zu steigern.“

Nicht immer sei es leicht, die Bewohner*innen und Tagespflegegäste zur Bewegung zu motivieren. Mit dem MemoMoto möchte man einen neuen Anreiz schaffen, sich im Rahmen der Möglichkeiten aktiv zu halten. Denn wer das MemoMoto als Bewegungstrainer nutzt, sieht bewegte Fahrradrouten auf dem Bildschirm, aber nur so lange, wie sich bewegt wird.

„Die Filmaufnahmen können individuell gestaltet werden und führen durch die unmittelbare Umgebung von Bensheim. Es geht an Orte, die den Bewohner*innen vertraut und bekannt sind und oftmals nicht mehr persönlich besucht werden können“, sagt die Heimleiterin. Die Bensheimer Routen, die Erinnerungen an frühere Zeiten wecken sollen und gleichzeitig die Kognition fördern, werden im Frühjahr abgedreht, denn die letzten Wochen stand für die Aufnahme die Sonne zu tief.

Zusätzlich zu den Routen aus der direkten Umgebung stehen allgemeine Routen zur Verfügung, die es ermöglichen, auf bekannten Fahrradrouten virtuell unterwegs zu sein. So fahren die Bensheimer Bewohner*innen derzeit ihre Routen durch Frankfurt, Bad Nauheim, Gießen und Umgebung sowie Bingen bis St. Goar. 28 Routen sind es insgesamt, die durch Wälder, Parks, an Flüssen oder durch Städte verlaufen.

Wer beweglich zu stark eingeschränkt ist, um sich mit dem MemoMoto zu bewegen, kann trotzdem von dem Gerät profitieren. Denn in Zusammenarbeit mit dem lokalen Stadtarchiv, Angehörigen und ehrenamtlich engagierten Menschen im Quartier, wurde ein Video mit Fotos aus den 50er bis 80er Jahren von Bensheim erstellt, welches im Standby-Modus erscheint. So könne biographisch gearbeitet werden, freut sich die Heimleiterin. Zusätzlich ist im MemoMoto eine Liederbox enthalten, so dass vertraute Lieder gemeinsam gesungen werden können. Dies kommt insbesondere auch demenzerkrankten Menschen zugute.

Profitieren können viele, denn das Gerät kann auf den einzelnen Wohnbereichen und in der Tagespflege aufgestellt werden. Finanziert wurde die Neuanschaffung aus Fördergeldern der Lotterie GlücksSpirale von LOTTO Hessen in Höhe von rund 8.500 Euro sowie mit Geldern der St. Elisabeth-Stiftung und Einzelspenden. Wir freuen uns, dass wir den Bewohnerinnen und Bewohnern mit Lottogeldern der GlücksSpirale helfen können, sich körperlich wie auch geistig bis ins hohe Alter fit zu halten“, sagt Sabina Bortoli-Mora, Außendienstmitarbeiterin von LOTTO Hessen, „für noch mehr Lebensqualität im Bensheimer Alten- und Pflegeheim.“

Claudia Betzholz